

# Fledermaus-Region Schaffhausen-Hegau-Bodensee

Neues vom Fledermausschutz im  
Kanton Schaffhausen und  
im Landkreis Konstanz

Ausgabe 1 – Juni 1997

## Liebe Fledermaus-Freunde, sehr geehrte Damen und Herren

Dass wir Fledermausschützer manchmal dazu tendieren, an – sowohl technische als auch unsere eigenen – Grenzen zu gehen, dürfte vor allem denjenigen unter Ihnen, welche zur treuen Leserschaft der Jahresberichte der AGF-Regionalgruppe Konstanz oder der Regionalbeilage Schaffhausen des Fledermaus-Anzeigers gehören, hinlänglich bekannt sein.



Dass wir im regionalen Fledermausschutz aber auch Grenzen überschreiten, und dies im wortwörtlichen Sinn, dürfte zu den bisher eher weniger bekannten Aspekten gehören.

Konkret besteht jedoch nun seit mehr als einem Jahr eine enge Zusammenarbeit zwischen der Regionalgruppe Konstanz der Arbeits-Gemeinschaft Fledermausschutz Baden-Württemberg e.V. (AGF) und dem Regionalen Fledermaus-Experten des Kantons Schaffhausen (RFE) und seinen Mitarbeitern. Dabei werden nicht nur laufend Erfahrungen ausgetauscht, sondern es findet auch eine gegenseitige Unterstützung mit Material und Arbeitskräften statt, wenn es darum geht, einem Projekt zum nötigen Erfolg zu verhelfen.

Den Anlass für diese grenzüberschreitende Kooperation gaben uns – wie könnte dies auch anders sein – unsere heimlichen Nachtjäger: So stellten wir fest, dass die Fransenfledermäuse in Barzheim (vgl. nebenstehenden Bericht) bei ihren Jagd-Streifzügen gleich mehrmals pro Nacht die Landesgrenze passieren. Ebenso machen es die Wasserfledermäuse, die tagsüber Baumhöhlen im Stadtwald von Schaffhausen besiedeln und von dort aus Nacht für Nacht nach Büsingen zum Rhein fliegen, um über der Wasseroberfläche nach Insekten zu jagen. - Da ist es nichts als ein logischer Schritt, wenn wir unsere Bemühungen zum Schutz unserer einheimischen Fledermäuse koordinieren und die vorhandenen Synergien nutzen.

Mit der *Fledermaus-Region Schaffhausen-Hegau-Bodensee*, möchten wir nun den Gedanken der grenzüberschreitenden ökologischen Vernetzung weiter tragen und in Zukunft gemeinsam über unsere Aktivitäten diesseits und jenseits der Grenze informieren. Vielleicht können wir damit ja auch ein wenig zur gegenseitigen Verständigung über die Landesgrenzen hinweg beitragen...

Mit freundlichen Grüßen

**Hansueli Alder**

Hansueli Alder  
Regionaler Fledermaus-Experte Schaffhausen

## Fransenfledermäuse in Barzheim und Umgebung

*neue Erkenntnisse zu Quartieren und Jagdgebieten*

Als den ersten grösseren Testlauf deutsch-schweizerischer Zusammenarbeit im Fledermausschutz bot sich im vergangenen Sommer eine Telemetrie-Aktion mit Fransenfledermäusen (*Myotis nattereri*) in Barzheim und Umgebung. Bei diesem Projekt ging es darum, das Wissen, welches aus einer spontan durchgeführten Telemetrie-Aktion vor zwei Jahren hervorging (wir berichteten darüber ausführlich in der Regionalbeilage Schaffhausen 3/95 des Fledermaus-Anzeigers) zu vertiefen und mehr über Quartiere und Jagdgebiete des einzigen in unserer Region bekannten Vorkommens dieser Fledermausart zu erfahren.

(hua) Das ganze bekannte Wissen über die Verbreitung der Fransenfledermaus in unserer Region liess sich bis vor zwei Jahren schnell zusammenfassen: Im Herbst 1982 gelang es mit einem Stellnetz vor einer Höhle auf dem Gebiet der Stadt Schaffhausen zwei Männchen zu fangen und im darauffolgenden Winter konnten in der Höhle dann auch zwei winterschlafende Tiere nachgewiesen werden. Dabei blieb es bis im Juli 1994, wo ein Landwirt aus Thayngen in seinem Stall eine Fransenfledermaus fand, welche an einem Fliegenfänger festgeklebt war. Das Tier – ein trächtiges Weibchen – starb jedoch kurze Zeit darauf.

Ziemlich genau ein Jahr später – Mitte Juli 1995 – klebte im selben Stall wieder eine Fransenfledermaus am Fliegenfänger fest. Diesmal handelte es sich um ein frisch flügeltes Jungtier. Allein der grossen Aufmerksamkeit des Landwirts ist es zu verdanken, dass er auch das Muttertier, welches mit verklebten Flügeln auf dem Stallboden lag, entdeckte, das fast wie durch ein Wunder unverletzt blieb. – Aufgrund eines wertvollen Tips von *Hans-Peter Stutz*, dem Leiter der Koordinationsstelle Ost für Fledermausschutz in Zürich, konnten die beiden Tiere mit Baby-Puder, der sich als hautschonendes Bindemittel hervorragend eignet, dann innert kürzester Zeit vom hartnäckigen Klebstoff befreit werden.

Da sich uns nun die Situation bot, dass wir zwei völlig gesunde, flugfähige Fransenfledermäuse vor uns hatten, die aus einer noch unbekanntem Wochenstube ganz in der Nähe kommen mussten, zögerten wir nicht lange und rüsteten das erwachsene Weibchen kurzerhand mit einem Telemetrie-Sender aus, wie wir ihn für das Auffinden von Wasserfledermaus-Quartieren bereits mehrfach verwendeten. – Und der Erfolg blieb nicht aus: Nur einen Tag später

konnten wir das Tier in der Wandverschallung einer Scheune im nahe gelegenen Barzheim orten, in einer Wochenstube mit rund 20 Alttieren und ebensovielen flügelten Jungtieren. Bei diesem Ergebnis war es denn auch für den Sommer 1995 geblieben. Während den zwei Wochen, wo wir das Sendertier verfolgten, bevor wir es zurückfingen, um den Sender wieder abzunehmen, blieb dieses konstant im gleichen Quartier.

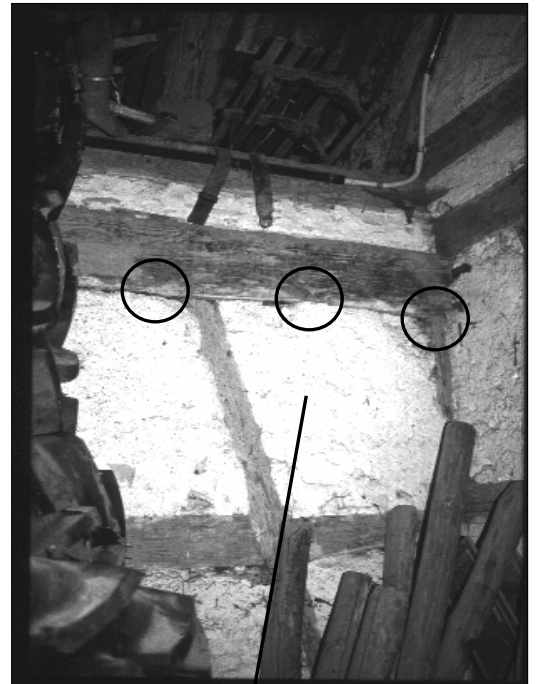
So ist es uns auf einen Schlag gelungen, den Zugang zu einer Fledermausart, über deren Lebensweise bis heute allgemein erst sehr wenig bekannt ist, zu bekommen. Damit tauchte aber auch sofort auch eine Fülle weiterer Fragen auf: Wie verbreitet ist die Fransenfledermaus in unserer Region? Wie steht es um die Gefährdung dieser Art? - Vorderhand lassen sich diese komplexen Fragen nicht so ohne weiteres beantworten, denn es fehlt weitgehend das Wissen über die Ökologie dieser Art. Zwar laufen mittlerweile vereinzelte Studien, doch nach wie herrscht grosser Forschungsbedarf. Hans-Peter Stutz hat sich deshalb dafür engagiert, die Untersuchung der Fransenfledermaus in der Region Barzheim als Thema für eine Diplomarbeit an der Uni Zürich auszuschreiben. Leider hat sich für diese zugegebenermassen aufwendige, aber nicht minder spannende Arbeit bisher niemand gefunden.

Um das vorhandene Wissen, das auf dem Nachweis eines einzigen Quartiers basierte, etwas zu sichern, lancierte der RFE Schaffhausen zusammen mit Wolfgang Fiedler und Michael Klinger von der AGF-Regionalgruppe Konstanz ein Projekt, dessen erste Ergebnisse wir Ihnen auf der folgenden Seite in Form einer Collage vorstellen möchten. – Ein herzliches Dankeschön geht dabei auch an die Dorfbevölkerung von Barzheim, die ihre Fledermäuse mittlerweile voll und ganz ins Herz geschlossen hat.

## Fransenfledermäuse in Barzheim und Umgebung



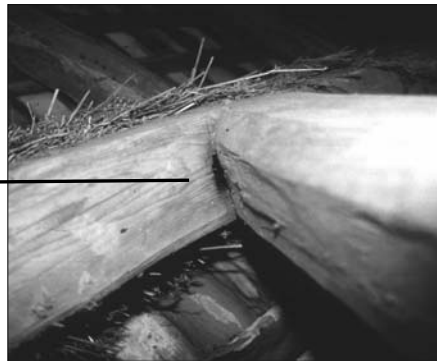
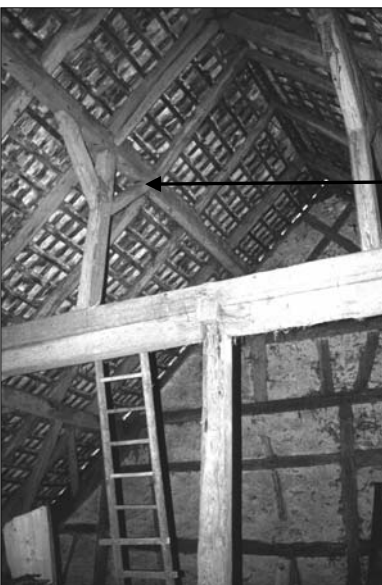
Die bekannte Fransenfledermaus-Wochenstube hinter der Wandverschalung dieser Scheune bildete den Ausgangspunkt für die Telemetrie-Aktion. Hier wurden insgesamt drei Tiere mit nur knapp 0.8 Gramm schweren Telemetrie-Sendern ausgerüstet.



Trotz des Signals der Sender war es vielfach äusserst schwierig, die genaue Lage der Quartiere zu orten. In diesem Gebäude halten sich die Tiere tagsüber in einer Spalte zwischen Hausmauer und Verputz auf, welche nur vom Innern der Scheune, die als Materallager dient, zugänglich ist.



Zwei der besenderten Tiere jagten hauptsächlich an der Schlifflhalde in Thayngen, etwa zwei Kilometer südöstlich von Barzheim. Ein Teil dieses Hanges mit gestuftem Waldrand, vielen Hecken und Obstbäumen liegt aufgrund seines hohen ökologischen Wertes bereits unter Naturschutz.



Bisher in unserer Region eher als typisches Langohrquartier bekannt: Ein Quartier in einer Balkenkehle mit bis zu 15 Tieren. Da Fransenfledermäuse erst bei absoluter Dunkelheit ausfliegen und im Innern der Scheune auch tagsüber nicht viel Licht vorhanden ist, mussten wir jeweils eine Infrarot-Videokamera aufstellen, um die Tiere ungestört beobachten zu können.



Die Fransenfledermaus gehört mit einem Gewicht von 7-9 Gramm und einer Flügelspannweite von etwa 25 cm zu den mittelgrossen Fledermausarten. Hier ein Tier, das mit einem Japannetz vor dem Quartier abgefangen wurde.

## Fledermausschutz in der Region Schaffhausen-Hegau-Bodensee

ein Überblick über weitere Aktivitäten in den vergangenen Monaten

(wf/mkl/hua) Wir möchten Sie hier nicht mit der Auflistung trockener Bilanzen langweilen. Um Ihnen dennoch einen Überblick zu geben, was in Sachen Fledermausschutz in unserer Region so läuft, haben wir ein buntes Kaleidoskop von erwähnenswerten Ereignissen aus neuerer Zeit zusammengestellt - alphabetisch geordnet nach Orten. Mehr oder weniger alltägliche Arbeiten wie Vorträge und Exkursionen für die Öffentlichkeit oder für Schulklassen, Beratungsgespräche oder die Aufnahme verletzter oder geschwächter Fledermäuse, kommen zu dieser Liste noch hinzu. Über die Begehung von fast 30 Kirchen auf der Suche nach Fledermausvorkommen im Landkreis Konstanz sowie über eine Reihe von Problemen im Zusammenhang mit Kirchenrenovationen und der Zusammenarbeit mit dem Erzbischöflichen Bauamt werden wir gesondert berichten. Einen ebenfalls etwas ausführlicheren Bericht in einer der nächsten Ausgaben verdient die „Erfolgskontrolle der bisherigen Massnahmen im Fledermausschutz des Kantons Schaffhausen“, welche im vergangenen Jahr eine zentrale Rolle einnahm.

**Aach.** Der Flusslauf der Radolfzeller Aach schlängelt sich sozusagen vom Hegau zum Bodensee durch das Herz des Landkreises. Nach und nach wollen wir den gesamten Flusslauf nach jagenden Wasserfledermäusen absuchen und 1996 haben wir reichlich die Hälfte dieses Vorhabens bewältigt. Noch gibt es Zählücken, aber wir können bereits sagen, dass der Quelltopf der Aach, abgeschnittene Schlingen zwischen Beuren und Hausen, das Gebiet des Singener Stadtparkes, die Staustufe vor Bohlingen, die Altarme bei Rickelshausen und schliesslich der Mündungsabschnitt des Flusses grössere Mengen (Grössenordnung je 10-20 Tiere) von Wasserfledermäusen zur Jagd anlocken. An fast allen anderen Flussabschnitten lassen sich mit Geduld früher oder später auch Einzeltiere finden. Nahezu erfolglos ist die Suche nur an schnellfliessenden Abschnitten oder an engen Stellen mit beidseits üppig wachsenden Ufergehölzen, die nur 2-3m Luftraum über dem Gewässer freilassen.

**Bankholzen.** Schon lange lag sie in der Luft - die Entdeckung der ersten Wochenstube der Kleinen Bartfledermaus im Kreis Konstanz. Nun endlich gelang sie hinter dem Fensterladen eines alten Bauernhauses in Bankholzen, gut behütet von den interessierten Hausbewohnern.

**Bietingen.** Eines der Quartiere, die ständiger Überwachung bedürfen, ist das Zollhaus in Bietingen, in dem Langohren eine Wochenstube haben: in schöner Regelmässigkeit wechseln sich in diesem gemeindeeignen Gebäude ruhige und weniger ruhige Sommer ab. Zunächst begann es mit einem Brand in der darunter liegenden Wohnung, dann konnten die Tiere ein Jahr ungestört leben, bevor der Speicher von den im Haus wohnenden Kindern zum Abenteuerspielplatz erklärt und mit allem möglichen Sperrgut vollgerümpelt wurde. Nachdem nun wieder ein Jahr in Ruhe vergangen war, mussten wir 1996 erneut feststellen, dass die Tür zu Speicher nicht verschlossen

und auf dem Dachboden allerlei Gerümpel zu finden war. Immerhin müssen doch wenigstens einige Langohren in den von uns geschaffenen Spaltenquartieren anwesend gewesen sein, wie einzelne Kotkrümel belegen.

**Eigeltingen.** Aufgrund einer alten Ringrückmeldung war uns bekannt geworden, dass es in Schloss Eigeltingen vor 10 Jahren noch eine Mausohrwochenstube gegeben hat. Teile des Schlosses sind bereits renoviert worden, und damit für Fledermäuse nicht mehr zugänglich. Der Rest, der noch zur Sanierung ansteht, konnte trotz erheblicher Bemühungen auch des Regierungspräsidiums aufgrund von Terminproblem des Besitzers nicht besichtigt werden - aber wir bleiben am Ball.

**Eigeltingen.** Aufgrund der Ergebnisse einer Höhlenkartierung erhielten wir Kenntnis von einigen der wenigen Karsthöhlen im Kreis Konstanz im Wasserburger Tal bei Eigeltingen. Im vergangenen Winter konnten wir sie kontrollieren, wurden aber nur in der Hohlkreuzhöhle fündig, in der drei Mausohren im Winterschlaf angetroffen wurden. Ein viertes war wohl schon bei der Begehung im Februar tot und konnte im Frühjahr im verwestem Zustand auf dem Höhlenboden aufgefunden werden.

**Engen/Anselfingen.** Mit grossem Aufwand wurde der Eingang zu einem Stollensystem am Hohenhewen verschlossen, in dem vor langer Zeit Gips zur Düngung in der Landwirtschaft abgebaut wurde und in dem heute vor allem Grosse Mausohren überwintern. Dies war nur durch die Zusammenarbeit der Naturschutzverbände BUND und NABU, dem Umweltamt und Bauhof Engen und dem dortigen Forstamt möglich. Da der Stollenzugang mitten im Wald an einer steilen Flanke des Vulkankegels liegt, mussten wir das ganze Baumaterial und die Maschinen mit einem Traktor anfahren, und den Beton für das erforderliche, stattliche Fundament vor Ort von Hand anmischen.

Trotz des grossen Aufwandes rechtfertigt das Ergebnis die Arbeit: pünktlich im Herbst hielten die Mausohren durch das neue Gitter Einzug in die Höhle, um ihren jetzt ungestörten Winterschlaf anzutreten.



Bei der Vergitterung von Winterquartieren ist meist viel Handarbeit angesagt, wie hier beim Betonieren des Fundamentes am Hohenhewen.

**Engen, Kloster St. Wolfgang.** Eine der wichtigsten Mausohr-Wochenstuben des Hegaus soll Nachbarn bekommen: Narren. Obwohl der eigentliche Wochenstubenbereich räumlich von der geplanten Zunftstube der Engener Fassnachtler abgetrennt ist, dient der umzubauende Dachstock den Tieren als Durchflug nach draussen und als Männchenquartier. Gemeinsam mit dem Regierungspräsidium sind wir an den Planungen beteiligt und werden versuchen, beide Nutzungsinteressen verträglich unter einen Hut zu bringen. Nachdem die Mausohren (und deren Beschützer) vor zwei Jahren schon Einzug ins Engener Narrenblättle erhielten, werden wir natürlich unsererseits

zu gegebener Zeit noch über die Narren zu berichten haben...

**Engen, Mühlbachschutzstollen.** Ein mittelalterlicher Gewölbestollen unter der Stadt Engen machte uns neugierig. Können heute Fledermäuse Winterschlaf halten, wo in grauer Vorzeit die Engener Ledergerber ihr Wasser bezogen? Bisher war ein Zugang für Fledermäuse nicht möglich. Im Zuge der Sanierung des ehemaligen Gasthauses Linde, das sich an der Stadtmauer und damit an einem Ende des Mühlbachschutzstollens befindet, war es möglich, eine Öffnung für die Fledermäuse in der Stadtmauer anzubringen. Frisch vergittert kann nun der ganze Stollen, der in unmittelbarer Nachbarschaft zur Mausohrwochenstube Kloster St. Wolfgang liegt, als Winterquartier angenommen werden.

**Espasingen.** Bis zu 80 Zwergfledermäuse haben sich in einer Spalte zwischen ausgebautem Dachgeschoss und der Ziegelseindeckung eines Wohnhauses breit gemacht. Da sich die kleinen Hinterlassenschaften der Tiere, vor allem deren flüssigere Bestandteile, durch Spalten der Holzdecke bis ins Wohnzimmer bemerkbar machten, wurden wir zur Hilfe gerufen. Unsere Vorschläge werden hoffentlich zu einer langfristigen und für die Fledermäuse positiven Lösung des Problems führen.

**Gailingen.** Schon 1995 war am 21. August in einem Nistkasten bei Gailingen endlich wieder einmal der lange erhoffte Fund einer beringten Rauhhaufledermaus gelungen und wir durften einen wertvollen Hinweis erwarten, wo die bei uns überwinterten "Rauhhäute" eigentlich herkommen. Die Nachricht traf im Frühjahr dieses Jahres ein und enthielt ausser dem Hinweis auf den Geburtsort des Tieres im heutigen Land Brandenburg (644km nordöstlich von Gailingen) eine kleine Sensation: das Weibchen war genau 10 Jahre, 1 Monat und 8 Tage vor dem Wiederfund als Jungtier markiert worden und zählt damit zu den ältesten bekannt gewordenen Rauhhaufledermäusen überhaupt. Ein kleines Rechenspiel hierzu: geht man davon aus, dass das Tier regelmässig zwischen Wochenstuben- und Wintergebiet hin und hergewandert ist (was wir aufgrund zahlreicher Befunde annehmen dürfen), liegt die Gesamtleistung des rund 10g schweren Tierchens bei über 13.000 Wanderkilometern - die abendlichen Jagdflüge noch nicht mit eingerechnet!

**Gailingen.** Jetzt hat die deutsche Seite auch ihre Wasserfledermaus-Flugstrasse. Dass diese Erscheinung bisher aufs benachbarte Schweizer Gebiet beschränkt war, lag weniger daran, dass sich die Fledermäuse hüben anders verhalten als drüben, sondern

eher an der bisher fehlenden Nachsuche durch uns. In einer konzertierten Aktion zusammen mit vielen begeisterten Kindern aus dem Kinderprojekt "Natur statt Glotze" konnte diesem Mangel nun abgeholfen werden: immerhin 60 Wasserfledermäuse nahmen in kürzester Zeit den Weg vom Wald an den Zählposten vorbei zum Rhein.

**Gottmadingen.** Mittels Computer, Infrarotlichtschranke, deutschem Geld und schweizer Knowhow werden hier seit 1996 Jahr sämtliche Ein- und Ausflüge an der grossen Mausohr-Wochenstube registriert. Über dieses Projekt werden wir in einer der nächsten Ausgaben ausführlicher berichten.

**Hilzingen.** Auch aus Hilzingen gibt es jetzt einen Nachweis der Kleinen Bartfledermaus, wenn auch einen zunächst unerfreulichen: vermutlich durch eine Katze oder einen anderen Beutegreifer war ein junges Männchen im Sommer so übel zugerichtet worden, dass es sich nur noch in einen Fledermauskasten retten konnte, wo es gefunden und zu uns gebracht wurde. Leider kam jede Hilfe zu spät. Dennoch macht uns der Vorfall Hoffnung, dass in dieser Gegend vielleicht mit der Entdeckung eines weiteren Bartfledermausquartieres gerechnet werden kann.

**Hohenfels.** Ausser den fundierten Berichten aus Schloss Möggingen kennen wir zum Thema "ehemalige Hufeisennasenquartiere im Kreis Konstanz" nur noch nebulöse Angaben aus Schloss Hohenfels unweit von Stockach. Höchste Zeit also, dem dortigen Internat einmal wieder aufs Dach zu steigen. Wir haben sämtliche Dachstühle des historischen Gebäudekomplexes untersucht, aber natürlich keine Hufeisennasen gefunden. Dafür aber Kotpuren, die auf Mausohrmännchen oder zumindest zeitweise anwesende Mausohren hinweisen. Relativ zäh zeigen sich einige "treue" Mausohren, die Jahr für Jahr in einem bereits seit 20 Jahren zum Wohnhaus umgebauten Ökonomiegebäude in Hohenfels unter dem Dachbalken hängen. Die Tiere lassen sich durch die Bewohner des Hauses, die hier ihr Schlafzimmer haben, wenig beeindrucken (umgekehrt übrigens auch!) und fliegen immer wieder durch im Sommer geöffnete Fenster ein.

**Liggeringen.** Von grosser Bedeutung für jagende Rauhhaufledermäuse, Grosse Abendsegler und Wasserfledermäuse scheint ein kleiner Waldweiher oberhalb des Dörfchens Liggeringen zu sein. Bei Netzfängen und Bat-Detektorbeobachtungen im Mai und August konnten wir hier allein etwa 40 Wasserfledermäuse über der knapp tennisplatzgrossen Wasserfläche registrieren.

## Grenzgeschichten

von Michael Klinger

Es ist ja an sich nicht einfach, jemandem zu erklären, dass Fledermäuse keine Eier legen und also auch keine Vögel sind. Aber Nachts um 12 Uhr im Deutsch - Schweizer Grenzgebiet können auch eingefleischte Fledermausschützer in diesem Punkt die Uhren einmal anders gehen lassen und Fledermäuse zu den Vögeln rechnen:

Nach einem langen Netzfang-Abend an einem kleinen Weiher irgendwo im Niemandsland zwischen Deutschen und Schweizer Grenzposten wurde ich auf dem Heimweg von einer mobilen Zollkontrolle auf der Landstrasse „gestellt“. Irgendwie hatte ich von Anfang an das Gefühl, dass meine Antworten auf die Fragen der Zöllner woher ich um diese Zeit komme und was ich dort gemacht habe, die Beamten nicht zufrieden stellten. Mit Argwohn wurde mein Pass kontrolliert, und auch die langen Aluminiumstangen die quer durch das Auto lagen, sorgten für einige Aufregungen. Mit etwas düsterer Mine und immer weiteren Fragen versuchten die Zöllner mein seltsames nächtliche Treiben zu erkunden. Als ich schon dachte, dass ich jetzt auch noch die Wagenpapiere suchen müsste, das Handschuhfach bis in den letzten Winkel durchleuchtet würde, eventuell das Auto aufgebockt um das Bodenblech zu untersuchen, die Reifen abmontiert und der Motor auf der Suche nach illegalem vollständig zerlegt, erhellte sich die Mine der Zöllner wie durch einen Geistesblitz:

„Aha“, sagte der eine, „sie sind Ornithologe“, und lächelte zufrieden. Ein Blick auf die Uhr zeigte mir, dass es besser schien, die zoologische Systematik etwas verschoben zu belassen und mit einem ebenfalls zufriedenen Lächeln bestätigte ich seine Meinung, bedankte mich und fuhr nach Hause.

**Ludwigshafen.** Kaum haben wir vom Langhohren-Sommerquartier in einem Mehrfamilienhaus in Ludwigshafen am Bodensee durch einen aufmerksamen Mieter erfahren, da steht auch schon die Dachstuhl-sanierung an. Es dürfte sich wohl um eine Wochenstube handeln, die wir durch Mitwirkung bei der geplanten Sanierung des Daches in den nächsten Jahren hoffentlich schützen können.

**Markelfingen.** Die mit fast 200 Weibchen grösste Mausohr-Wochenstube im Kreis steht vor einer heiklen Phase: die Turmziebel, in der sich die Tiere von März bis Oktober aufhalten, muss komplett saniert werden. Bisher konnten wir erreichen, dass die Arbeiten ins Winterhalbjahr verlegt und weitgehend fledermausverträglich durchgeführt werden. Sehr positiv anzumerken bleibt die grosse Kooperationsbereitschaft der Kirchengemeinde und der beispielhafte Einsatz des Regierungspräsidiums für die

Fledermäuse. Über den Fortgang der Sache werden wir berichten.

**Möggingen.** Ein grösseres Projekt war die Erfassung der Fledermäuse im Naturschutzgebiet Mindelsee bei Möggingen auf dem Bodanrück. Über den Wasser- und Riedflächen jagen vor allem Wasser- und Zwerg-/Rauhhauffledermäuse und Grosse Abendsegler. In mühsamer Arbeit wurden in einem Abschnitt des dortigen Bannwaldes Baumhöhlen gesucht, erstiegen und auf Fledermäusevorkommen abgesucht. Der Abschlussbericht liegt inzwischen vor und kann bei uns eingesehen werden.

**Mühlhausen-Ehingen.** Nach rund 10 Jahren war es höchste Zeit, wieder einmal in die Mausohr-Wochenstube im Pfarrschlösschen Mühlhausen-Ehingen hineinzuschauen. Mit etwa 50 Weibchen hat sich die Zahl dieser kleineren Wochenstube nicht verändert.

**Öhningen.** Im Dachstuhl der Öhninger Kirche befindet sich eine grosse Mausohr-Wochenstube und in der Turmzwiebel ein Sommerquartier von Langohren. Die Kirche wird gegenwärtig saniert und wir haben uns im Vorfeld und während der Arbeiten engagiert, um das Beste für die Fledermäuse "herauszuschlagen". Umfangreiche Beobachtungen und Zählungen mit Infrarot-Kameras waren erforderlich, um die Ein- und Ausflüge der Mausohren zu finden und erhalten zu können. Wie in Markelfingen wurden die relevanten Bauarbeiten auf die Zeit nach Abzug der Fledermäuse gelegt und unsere Vorschläge und Verbesserungsmöglichkeiten zugunsten der Tiere trafen auf offene Ohren. Da die Turmzwiebel komplett abgebaut werden musste und wir ausschliessen wollten, dass hierbei evtl. noch spät anwesende Langohren verletzt werden, wurde einige Tage vor Arbeitsbeginn etwas unkonventionell ein fiesendes Mittelwellenradio in der Zwiebel aufgestellt. Ein ermutigender Beweis für ein allmählich anlaufendes Warn-Netz folgte auf den Fuss: In einem lokalen Naturschutzzentrum ging prompt der Anruf eines besorgten Bürgers ein, da würde jemand Fledermäuse beunruhigen...

**Radolfzell.** Auch das hatten uns die Schweizer Nachbarn voraus (siehe Notiz über Gailingener Wasserfledermäuse): ein Paarungsquartier des Mausohrs unter einer Betonbrücke. Jetzt haben wir auch eins - in einer Autobahnunterführung nördlich von Radolfzell.

**Reichenau.** Die Fledermauskästen zur Untersuchung an Paarungsquartieren der Rauhhauffledermaus am Bodensee waren im Herbst wie gewohnt gut belegt: in 20 von 23 Kästen an der Pappellallee zur Insel hatten

Rauhhauffledermaus-Männchen kleine Harems von bis zu 10 Weibchen um sich versammelt.

**Rielasingen.** Dass trotz guter Rechtsgrundlage längst nicht alle Fledermausquartiere gesichert sind, lehrt uns der Fall einer Zwergfledermauskolonie in Rielasingen: der Besitzer des Hauses empfindet die Tiere als störend und da all unsere Vermittlungsversuche gescheitert sind, sich die Duldung in solch einem Falle rechtlich gegen den Hauswirt wohl kaum durchsetzen lässt und wir natürlich nicht neben jedes Fledermausquartier einen Polizisten stellen können, sieht es düster um die Zukunft dieses Quartieres aus.

**Schaffhausen.** In Zusammenarbeit mit dem BUND Naturschutzzentrum Westlicher Hegau und der finanziellen Unterstützung des Planungs- und Naturschutzamtes des Kantons Schaffhausen konnte im vergangenen Herbst die Freudentalhöhle mit einem massiven Gittertor verschlossen werden. Damit sollte in Zukunft gewährleistet sein, dass die Fledermäuse in der Höhle ungestört überwintern können. Einen ersten Erfolg zeigten denn bereits auch die Kontrollen im vergangenen Winter, bei denen bis zu zehn Grosse Mausohren und ein Langohr nachgewiesen werden konnten – eine Bestandeszahl, die sonst bisher in keinem unterirdischen Objekt in der Region erreicht wurde.

**Schleitheim.** Zum Nachweis einer rund sechzigköpfigen Zwergfledermaus-Wochenstube kam in Schleitheim nun in unmittelbarer Nähe ein weiteres Quartier dieser Fledermausart zum Vorschein. Beim Ausflug aus der Dachverschalung des modernen Einfamilienhauses konnten Ende Mai bereits mehr als 100 Alttiere beim Ausflug beobachtet werden. Da ein Teil der zur genauen Artbestimmung abgefangenen Tiere trächtig war, könnte es sich um eine (bezüglich der Kopffzahl für unsere Region rekordverdächtige) Wochenstube handeln.

**Singen.** Im bis obenhin ausgebauten Dachbereich des Singener Rathauses sollen regelmässig Fledermäuse fliegen, hiess es. Ausser Kotkrümeln konnten zunächst jedoch keine Hinweise darauf gefunden werden, um was es sich hier handelt. Erst durch aufgestellte Videokameras kam es ans (Infrarot-)Licht: hier führen einige Langohren ein äusserst heimliches Leben. Für einfachen Zugang im Sommerhalbjahr sorgt übrigens die Belegschaft der im Oberstock untergebrachten Hausdruckerei: eigens für die Fledermäuse bleiben bestimmte Fenster von Frühjahr bis Herbst offen.

**Stockach.** Alles mögliche hatte in die seit Jahrzehnten eigentlich ungenutzten Lagerkeller im Sandstein süwestlich des Ortes Einzug gehalten: alte Traktoren, ein ganzer Partykeller, jede Menge Müll und ein paar Fledermäuse als Winterschläfer. Letzteren verdankt die Stadt Stockach, dass wir uns zum fledermausfreundlichen Verschluss der Stollen engagiert haben und selber kräftig vor Ort aktiv waren. Künftig werden die Fledermäuse hier ungestört winterschlafen können und mancher Zeitgenosse wird sich bei beabsichtigter illegaler Müllablagerung an diesem Ort schwer tun.

**Thayngen.** Zufall oder nicht? Jedenfalls konnten wir im Zementwerk Thayngen, bei dem wir im Zusammenhang mit den Höhlenvergitterungen gute Kunden sind, ein Männchenquartier des Grossen Mausohrs

## Herzlichen Dank

*für die Unterstützung unserer Arbeit*

An dieser Stelle möchten wir allen Behörden, Ämtern und Privatpersonen, die auch 1996 grosse und kleine Dinge für den Fledermausschutz erreicht haben, recht herzlich danken. Ganz besonderer Dank gilt:

- dem Bauhof Engen für die Bereitstellung von Gerät für unsere Arbeiten am Hohenhewen und am Mühlbachstollen,
- Claudia und Roland Bösiger aus Schaffhausen die stets einsatzbereit waren, wenn irgendwo dringende Arbeit anfiel,
- der Bürgerinitiative Dettingen-Wallhausen sowie allen weiteren Spendern für ihre finanzielle Unterstützung,
- Urs Capaul, Stadtökologe von Schaffhausen für seine Mithilfe bei mehreren – leider nicht immer erfolgreichen – Netzfangaktionen,
- dem Forstamt Engen für die Unterstützung bei der Vergitterung des Gipsstollens am Hohenhewen,
- Jutta Gaukler vom Umweltamt Engen für ihren vielfältigen Einsatz im Fledermausschutz,
- Frau Sibylle Möbius, Tierärztin in Radolfzell, für die Empfehlung und Spende eines sehr guten Vitaminpräparates für geschwächte Fledermauspflinglinge sowie für die Spende von 5 Wasserfledermauskästen für das Feuerwehrhaus in Bohlingen,
- den zahlreichen Quartierbetreuerinnen und Quartierbetreuer, welche sich wieder mit Hingabe um ihre „Schützlinge“ kümmerten,
- Herrn Bruno Scherbarth, Gottmadingen für vielfältige Unterstützung und vor allem für die Bereitstellung seines VW-Busses für so manche Fledermausaktion,
- den zahlreichen Schülerinnen und Schülern, die uns bei abendlichen Fledermauszählungen geholfen haben und
- den Zivildienstleistenden und AbsolventInnen des Freiwilligen Ökologischen Jahres bei den Naturschutzverbänden, die wieder unersetzliche Hilfe in allen möglichen Bereichen leisteten.

nachweisen. Der Nachweis wurde dank der Aufmerksamkeit eines ehemaligen Mitarbeiters der Portland-Cementwerke Thayngen möglich, der die Kotansammlungen unter dem Hangplatz bemerkte. Im Rahmen eines Fledermaus-Vortragsabends konnte er den Kot als Fledermauskot identifizieren, worauf er seine Beobachtung gleich meldete.

**Volkertshausen.** Auch grosser Aufwand führt nicht immer zu grossen Ergebnissen: um den teilweise überfluteten Abschnitt

eines alten Bergstollens auf winterschlafende Fledermäuse zu untersuchen, rückten wir mit schweren Wathosen an, wurden dreckig bis über beide Ohren - und fanden ein einziges Mausohr.

**Weiterdingen.** Hier gibt es in einer Strasse an zwei Häusern Zwergfledermausquartiere. Bei einer synchronen Zählung konnten 23 bzw. 121 Tiere beim Ausfliegen beobachtet werden. Aus dem Ver-

gleichenen mit den Daten aus den vergangenen Jahren vermuten wir, dass die Tiere wohl beide Quartiere kennen, und gelegentlich untereinander wechseln.

**Zoznegg.** Auch aus Zoznegg wurde uns ein neues Zwergfledermaus-Quartier mit etwa 30 Tieren gemeldet. Wie fast schon charakteristisch für diese Art, handelt es sich auch hier um einen Neubau.

## Das neue BUND-Naturschutzzentrum in Gottmadingen

*ein Ausgangspunkt für grenzüberschreitende Aktivitäten im Fledermausschutz*

(hua) Die intensive Öffentlichkeitsarbeit im Fledermausschutz in den vergangenen Jahren trägt zunehmend Früchte: Einerseits ist die Zahl der gemeldeten Fledermausquartiere stetig im Wachsen begriffen, andererseits nimmt aber auch die Nachfrage nach Dienstleistungen im Fledermausschutz – von der Durchführung von Exkursionen bis hin zur Begleitung von Gebäuderenovationen – laufend zu. Damit verbunden ist aber auch eine starke Zunahme des Arbeitsaufkommens im Backoffice-Bereich – es müssen Anfragen beantwortet, Felddaten verarbeitet und Unterlagen verschickt werden, um hier nur drei Beispiele aufzuführen.

Für die effiziente Erledigung all dieser Arbeiten – Ziel ist es dennoch mit Rat und Tat möglichst viel vor Ort zur Verfügung zu stehen – fehlte es dem *Regionalen Fledermausschutz-Experten Schaffhausen (RFE)*, welcher sein Büro bisher in seiner 1½-Zimer Wohnung unterbringen musste, zunehmend am nötigen Platz. Nicht viel anders erging es zur gleichen Zeit den Kollegen vom *BUND-Naturschutzzentrum Westlicher Hegau* in Gottmadingen: Auf nur wenigen Quadratmetern Fläche mussten die administrativen Tätigkeiten für die fünf *BUND-Ortsgruppen* Gailingen, Gottmadingen, Hilzingen, Rielasingen-Worblingen und Tengen abgewickelt werden. Weil hier zusätzlich noch zwei Zivildienstleistende engagiert sind, war die Situation besonders prekär.

Da sich das *BUND-Naturschutzzentrum* nebst allgemeinen Belangen im Naturschutz wie beispielsweise der Biotopfleger ganz besonders auch für den Fledermausschutz engagiert – aufgrund dieses Aspektes war der Kontakt zwischen RFE und BUND entstanden – entstand vor gut einem Jahr die Idee eines gemeinsamen neuen Naturschutzzentrums, das nicht nur den nötigen Platz bietet, sondern durch die Nutzung von Synergien auch eine Optimierung der Abläufe im Backoffice erlaubt.

Auf der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten wurden wir im ehemaligen Fahrareal in Gottmadingen fündig, wo uns die *Industriepark Gottmadingen AG (IPG)* in ihrem Umwelt- und Dienstleistungszentrum

vorläufig für die Dauer von 10 Jahren zu besonders günstigen Konditionen Räume mit einer Gesamtfläche von mehr als 100 Quadratmetern zur Verfügung stellt. Die einzige Bedingung war, dass wir den Ausbau der Räume, welche zum Teil in einem schlechten Zustand waren, selber an die Hand nehmen mussten.

Nach gut einem Jahr harter Arbeit – vom Betonieren einer Treppe über das Isolieren von Wänden bis hin zur kompletten Installation der Haustechnik führten wir in mehreren Tausend ehrenamtlich geleisteten Stunden fast alle Arbeiten selber aus – ist unter Federführung der *BUND-Ortsgruppe Gottmadingen* ein modern eingerichtetes und auf die praktische Naturschutzarbeit zugeschnittenes Zentrum entstanden, das keine Wünsche offen lässt. – Möglich wurde ein solch komfortabler Ausbau jedoch nur dank der Unterstützung von zahlreichen Helfern und Spendern aus Deutschland und der Schweiz, welche uns entweder mit ihrer Arbeitskraft, mit Material oder mit zum Teil namhaften Geldbeträgen unterstützt hatten.

Das neue *BUND-Naturschutzzentrum Westlicher Hegau*, in dem sich übrigens auch die Redaktion der *Fledermaus-Region Schaffhausen-Hegau-Bodensee* befindet, soll aber in Zukunft nicht nur gemeinsame Büroräumlichkeiten bieten, sondern es soll auch zu einem eigentlichen Zentrum des Fledermausschutzes in der Region werden. Dank der vorhandenen Küche und dem Bad wird es sowohl möglich sein, Kurse und Seminare durchzuführen, als auch auf beschränkte Zeit Gäste aufzunehmen.

Der Bürobetrieb im neuen Zentrum an der Erwin-Dietrich-Strasse 3 in Gottmadingen läuft nun bereits seit Ende Januar. Nach dem Abschluss der letzten Umbauarbeiten findet am 29.06.97 mit einem Tag der offenen Tür die offizielle Einweihung statt.

## Impressum

### Fledermaus-Region Schaffhausen-Hegau-Bodensee

1. Jahrgang

Ausgabe 1 – Juni 1997

2. Auflage – 3. bis 5. Hundert

*Fledermaus-Region Schaffhausen-Hegau-Bodensee* ist das gemeinsame Mitteilungsorgan der Regionalgruppe Konstanz der Arbeitsgemeinschaft Fledermausschutz Baden-Württemberg e.V. und des Regionalen Fledermaus-Experten des Kantons Schaffhausen, erscheint in der Regel dreimal jährlich und kann auf Anfrage kostenlos abonniert werden.

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Hansueli Alder (hua), Dipl.-Biol. Wolfgang Fiedler (wf) und Michael Klinger (mkl).

#### Redaktionsadresse:

Naturschutzzentrum Westlicher Hegau  
Erwin-Dietrich-Strasse 3  
D - 78244 Gottmadingen

#### Kontaktadressen Fledermausschutz:

##### Region Schaffhausen:

Hansueli Alder  
Alpenstrasse 79  
CH-8200 Schaffhausen  
Tel. und Fax 052/624 00 92

##### Region Hegau:

Naturschutzzentrum Westlicher Hegau  
Michael Klinger oder Hansueli Alder  
Erwin-Dietrich-Strasse 3  
D-78244 Gottmadingen  
Tel. 07731/977103, Fax 977104

##### Region Radolfzell-Stockach:

Wolfgang Fiedler  
Hansjakobweg 4  
D-78315 Radolfzell  
Tel. P. 07732/10149, G. 07732/150133

##### Region Konstanz:

Ingo Kramer  
Seeblick 2  
78315 Radolfzell  
Tel. 07732/13338